

# Frankfurter Nachrichten

Begründet 1722

Intelligenz-Blatt

Begründet 1722

Nummer 286b

Donnerstag, den 15. Oktober 1914

193. Jahrgang.

## Die Beute von Antwerpen.

500 Geschütze, für 10 Millionen Mk. Wolle. Die deutschen Dampfer vorhanden, die „Gneisenau“ versenkt. — Die deutschen Truppen stehen vor Warschau.

### Mißbrauch deutscher Großmut.

Von unserer Berliner Redaktion.

Der deutsche Generalstab meldet in seiner knappen sachlichen Form, daß die Franzosen wiederum nicht bei der Kathedrale von Reims zwei schwere Batterien aufgestellt und ihren Truppen wichtige Signale von einem Turm des Domes gegeben haben. Selbstverständlich sei es, daß alle unseren Truppen feindlichen Maßnahmen und Streitmittel bekämpft werden ohne Rücksicht auf die Schonung der Kathedrale, daß die Franzosen selber die Schuld trügen, wenn der ehrwürdige Bau ein Opfer des Krieges werde.

Man vergegenwärtige sich die Lage! Das Ringen um Sein und Nichtsein zweier Völker spielt sich auf einer langen Schlachtlinie ab. Die Entscheidung hängt davon ab, welcher der beiden Gegner den anderen so weit zu schwächen vermag, daß an einem Punkte ein folgenschwerer Durchbruch erfolgen kann, der unter Umständen das Schicksal der Armee bedingt.

Die wirksamsten und gefährlichsten Kriegsinstrumente sind die schweren Batterien. Erlaubt ein Kämpfer dem anderen auch nur mit weiten dieser Batterien widerstandslos zu arbeiten, so kann dies direkt verhängnisvoll werden. Diese beiden Batterien müssen daher, wie alle anderen mit gleicher Wucht und Rücksichtslosigkeit beschossen und vernichtet werden, denn es geht um Sein oder Nichtsein. Daher steht die Frage dahin zu, welche Rücksicht sich dem deutschen Völk und seiner Armee höher, zu unterliegen oder als unehrenvoller Zerstoß eines herrlichen Kunstwerkes beschuldigt zu werden?

Die Frage stellen heißt sie beantworten. Das Schicksal der Reims-Kathedrale scheint besiegelt. Sie muß wohl fallen, damit wir siegen.

Die Warnung des Generalstabes klingt wie eine letzte Mahnung an die französische Heeresleitung, sie klingt aber auch wie ein stammender Protest, gerichtet an die ganze zivilisierte Welt dagegen, daß man Deutschland zwingt, ein ehrenwürdiges Bauwerk anzuzünden, Deutschland, das wie kein anderes Land die Feinern an den großen Vergangenen ehrt. In seinem Gulte der Erde ist der romantische Jambus, der in den Ueberbleibseln verfallener Kulturepochen nistet, eine gleiche starke Wirkung aus, wie in dem anfrigen. Und die Kanoniere, die gegen das gotische Gitterwerk der Reims-Kathedrale ihre Kanonen richten, die Offiziere, die dazu den Befehl geben müssen, sind empfindungsvolle Menschen, die nur dem Zwange folgend ein Zerstückungswerk vollbringen, das ihrem innersten Gefühl widerspricht.

Was uns Herzogliche ist, erscheint den Franzosen Dummheit, die auszunutzen sie Kriegsbrecht dankt. In die ganze Welt hinaus bis zu dem Throne des Mitraträger haben sie es geschrien: Nicht halt machen die Barbaren vor einer der hehrsten Stätten des Kultus. Wir haben uns davon verwehrt, wir haben versichert, wir tun unser Möglichstes, um das ehrwürdige Bauwerk zu schonen.

Der Zweck ist erreicht, die dummen, auf ihre Kultur so stolzen, den Vorwurf der Barbarei so argwöhnlich abweisenden Deutschen sind eingeschüchert; diese Situation kann man nun ruhig ausnützen. Auch Gefühlsmomente sind willkommene Kriegsmittel.

Unsere Feinde haben die Rechnung ohne den Wirt gemacht, die Spekulation auf unsere Großmut ist gänzlich vorbei gelungen. Ein Versteckensspiel gibt es nicht, denn unsere Flieger sind auf dem Posten. Die Tatsache des Mißbrauchs eines Kulturempfindens steht fest. Wenn jetzt die überirdisch schönen Tore der Reims-Kathedrale in den Staub sinken sollten, wenn es auch feststehen sollte, daß niemals wieder menschlicher Geist etwas ähnlich Schönes schaffen kann, das Urteil ist gefällt, die Schönheit stirbt, damit das Leben triumphiere. Die Schuld an diesem

### Der Tagesbericht des Großen Hauptquartiers.

(Amtliches Telegramm.)

WTB. Großes Hauptquartier, 15. Oktober mittags.

Bei Antwerpen wurden im ganzen 4—5000 Gefangene gemacht. Es ist anzunehmen, daß in nächster Zeit noch eine große Zahl belgischer Soldaten, die Zivilkleider angezogen haben, dingfest gemacht werden. Nach Mitteilung des Konsuls in Fernenzen sind etwa 20000 belgische Soldaten und 2000 Engländer auf holländisches Gebiet übergetreten, wo sie entwaffnet wurden. Ihre Flucht muß in größter Hast vor sich gegangen sein. Hiervon zeugen Massen weggeworfener Kleiderstücke, besonders von der englischen Royal Naval Division.

Die Kriegsbeute in Antwerpen ist groß. Mindestens 500 Geschütze, eine Unmenge Munition, Massen von Säcken und Wohlachs, sehr viel Sanitätsmaterial, zahlreiche Kraftwagen, viele Lokomotiven und Waggons, 4 Millionen Kilogramm Getreide, viel Mehl, Kohlen, Flach, für 10 Millionen Mark Wolle, Kupfer und Silber im Werte von etwa einer halben Million Mark. Ein Panzer-Eisenbahzug, mehrere gefüllte Verpflegungszüge, große Viehbestände. Belgische und englische Schiffe befanden sich nicht mehr in Antwerpen. Die bei Kriegsausbruch im Hafen von Antwerpen befindlichen 34 deutschen Dampfer und drei Segler sind mit einer Ausnahme vorhanden, jedoch sind die Maschinen unbrauchbar gemacht. Angebohrt und versenkt wurde nur die „Gneisenau“ des Norddeutschen Lloyd.

Die große Hafenschleuse ist intakt, aber zunächst durch mit Steinen beschwerte versenkte Rähne nicht benutzbar. Die Hafenanlagen sind unbeschädigt.

Die Stadt Antwerpen hat wenig gelitten. Die Bevölkerung verhält sich ruhig und scheint froh zu sein, daß die Tage des Schreckens zu Ende sind, besonders da der Pöbel bereits zu plündern begonnen hatte.

Die Reste der belgischen Armee haben bei Annäherung unserer Truppen Genuß schnelligst geräumt.

Die belgische Regierung mit Ausnahme des Kriegsministers soll sich nach Le Havre begeben haben.

Angriffe der Franzosen in der Gegend von Albert wurden unter erheblichen Verlusten für sie abgewiesen. Sonst ist im Westen keine Veränderung.

Im Osten ist der russische, mit starken Kräften unternommene Vorstoß auf Ostpreußen als gescheitert anzusehen.

Der Angriff unserer in Polen Schulter an Schulter mit dem österreichischen Heere kämpfenden Truppen befindet sich im Fortschreiten. Unsere Truppen stehen vor Warschau.

Ein mit 8 Armeekorps aus der Linie Zwangorod-Warschau über die Weichsel unternommener russischer Vorstoß wurde auf der ganzen Linie unter schweren Verlusten für die Russen zurückgeworfen. Die in russischen Zeitungen verbreiteten Gerüchte über erbeutete deutsche Geschütze entbehren jeder Begründung.

Verbrechen an der Menschheit trägt aber Frankreich, Frankreich allein, und wie allen anderen Völkern der Barbarei gegenüber steht auch in diesem Falle Deutschland da mit reinen Händen und reinem Gewissen.

### Portugiesisch Kongo im Kriegszustand

WTB. Lissabon, 15. Okt. (Richtamt.)

Der Gouverneur von Angola hat für Portugiesisch Kongo das Kriegrecht erklärt.

### Die Massenflucht aus Ostende.

Kopenhagen, 15. Okt. (Ost. Bl.)

Die „Times“ melden aus Ostende: Am Dienstag morgen reisten die belgische Regierung, sowie die Beamten und Familien auf Dampfern nach Havre ab. Tausende von Flüchtlingen warteten auf eine Dampfergelegenheit nach England. Ergreifende Szenen spielten sich ab, als die Dampfer loswichen. Der Andrang der Flüchtlinge wurde allmählich ungeheuer. Die Menschen lieferten sich förmliche Kämpfe, um an Bord zu kommen. Während dieser Aufritte bemerkte man hoch in der Luft einen deutschen Flieger. Ostende ist jetzt buchstäblich ohne Einwohner. (O. B.)

### Kampf am Meere.

WTB. Kopenhagen, 15. Okt. (Richtamt.)

„Berlinske Tidende“ meldet aus London: Ein englischer Korrespondent hat in Beurne (Guernes) Boottruppen des von Antwerpen kommenden belgischen Heeres angetroffen. Reisende, die gestern von Ostende kamen, beobachteten einen heftigen Kampf bei Oestbankerke dicht am Meere.

### 260 000 Flüchtlinge in Holland.

Amsterdam, 15. Okt.

In Holland sind jetzt 260 000 Flüchtlinge aus Belgien. Die Heilsarmee der Vereinigten Staaten hat 400 000 Pfund für die belgischen Flüchtlinge nach London gesandt. (O. B.)

### Amerikanische Lebensmittel für Belgien.

Amsterdam, 15. Okt. (Ost. Bl.)

Die „Times“ melden aus Ostende: Die Vereinigten Staaten haben der deutschen Regierung angeboten, Brüssel mit Nahrungsmitteln zu versorgen. Der amerikanische Konsul Thompson ist aus Antwerpen nach London gefahren, um von der englischen Regierung die Erlaubnis zu bekommen, daß Nahrungsmittel unter amerikanischer Fahne nach Antwerpen gesandt werden können, da die Not in Antwerpen groß sei. Während des Bombardements wurde das Haus des amerikanischen Konsuls dreimal getroffen, und es fing an zu brennen. Das Feuer konnte jedoch glücklicherweise gelöscht werden. (O. B.)

### Patriotische Fester in der Front.

Wien, 15. Okt. (Richtamt.)

Aus dem Kriegspressequartier wird amtlich gemeldet: Von dem Geist und der Zuversicht, die unsere in Serbien stehenden Truppen befeelen, zeugt die Art, wie diese Truppen, die Tag und Nacht dem Feinde in harten Kämpfen gegenüber stehen, ihr Schicksal für Schritt zurückdrängen, das Namensfest des obersten Kriegsherrn feierten. In aller Stille wurden am Morgen des 4. Oktober die Regiments-



# Didaskalia

Tägliche Roman- und Unterhaltungs-Beilage der „Frankfurter Nachrichten“

Kammer 282 92. Jahrgang.

## Dein ist mein Herz.

Original-Roman von D. Courth's-Mahler.

Siebt du wohl — ich mühte — mühte (so) unbedingt! Aber es fällt mir gar nicht ein, mich mit diesem „müht“ herumzudrehen. Das Bandleben ist mir schon, wenn ich's mal freimüßig genieße, ob ich's. Ich gähne mich schon zu schlafen, wenn ich mal acht Tage in Balberg liegen muß.

Wünter lachte. Dann sagte er, tiefauf-

„So verschieden sind die Ansichten. Ich kann überleben gegen das Bandleben nicht be-... Balberg ist doch so wunderbar und liegt in der herrlichsten Gegend. Das Schloß ist so majestätisch eingerichtet — hat sogar elektrisches Licht. Der prachtvollste Jagdgrund steht hier zur Verfügung und es sitzen in der Nachbar- schaft herum doch einige nette, lebenswürdige Menschen, mit denen sich's leben läßt.“

Baron Viktor machte ein fonderbares Gesicht. „Na — über Gschmud läßt sich nicht streiten. Vielleicht fände ich das alles auch sehr nett — wenn es nicht sein mühte. Uebrigens die Nachbar- schaft — außer Cronersheim liegt alles ziem- lich weit ab. Und nicht eine einzige Charmante, hübsche Frau auf Meilen im Umkreis. Der von Cronersheim ist mit seinen fünfundsiebzehn Jahren auch noch Junggeizhals und nicht viel zu Hause. Außerdem ist mir der Mensch ziemlich uninteressant, ein unangenehmer Mensch. Also ein angenehmer Verkehr ist da nicht zu haben.“

„Trotzdem — Balberg selbst entschädigt für alles.“

„So! Also du fändest es nicht schrecklich, den größten Teil deines Lebens in Balberg ver- bringend zu müssen?“

Wünter lachte. „Durchaus nicht — im Gegenteil. Wenn du mich diesen Sommer einige Wochen Urlaub dort verbringen lassen willst, bin ich sofort mit Eifer und Freude einverstanden.“

„Gut! Nun ja — so ein Urlaub! Aber sag mal — du bist doch mit Leib und Seele Soldat.“

Du würdest dich natürlich bedanken, als Kraut- junger in Balberg Kohl zu bauen — ich meine für den Fall, daß man dich vor die Wahl stellt.“

Günter fuhr sich über die Stirn. „Lieber Onkel, ich bin mit Leib und Seele Soldat, weil es nun mal mein Beruf ist und weil ein ganzer Mann seinen Beruf immer hoch- halten und nach besten Kräften erfüllen soll. Aber ich kann dir sagen, daß ich mit Sonne meinen Kohl selber bauen würde, wenn ich nur die kleinste Antsche mein eigen nennete. Ich denke es mir herzlich, so mit dem eignen Boden zu verwaschen und aus ihm herauszuholen, was er geben will.“

Baron Viktor sah lächelnd in sein leuchten- des Gesicht und legte seine schlaffe, nervige Hand auf Günters Schulter. „Junge — warum hast du mir diese schwär- merische Vorliebe für die Landwirtschaft nicht längst verraten?“

„Bester Onkel — du hast mich ja noch nie darum gefragt und ich konnte nicht wissen, daß dich das interessierte. Das sind so stille Vieh- bahereiten, die man verschmähen im Dusen trägt, weil sie unerfüllbar sind.“

Baron Viktor schüttelte energisch den Kopf. „Aber durchaus nicht, mein Junge. Jetzt kommen wir langsam auf den Kern der Sache. Also, gesetzt den Fall, du würdest heute Majoratsherr von Balberg, so würdest du deinen Ab- schied nehmen und Balberg selbst bewirt- schaften?“

Wünter nickte vergnügt und ahnungslos, worauf sein Onkel hinaus wollte. „Unbedingt! Das würde ich sofort tun.“

Eine Weile sah Baron Viktor nachdenklich in sein Gesicht. Dann sagte er, als sei er mit sich selbst einig und worf den Rest seiner Zigarette in die Aschenschale. Dann klopfte er mit beiden Händen auf die Armlehnen seines Sessels und sagte rasch:

„Na also — dann kann ich mich ja kurz fassen. Also höre, mein Junge, was ich dir für einen Vorschlag machen will, damit du nicht erst sehnsüchtig auf meinen Tod zu warten brauchst. Du nimmst schleunigst deinen Abschied und über- nimmst schon jetzt, zu meinen Lebzeiten, das Majorat Balberg unter folgenden Bedingungen: Du arbeitest dich unter der Leitung des alten Administrators in diesem Jahre, so lange er

noch bleibt, ein, damit dir der neue Admini- strator keine Hausen vormachen kann. Du über- nimmst dann die Oberleitung und verwaltest das Majorat so, daß mein Nachfolger, also du selbst, damit zufrieden ist. Für den Fall, daß ich auf meine alten Tage doch noch Gschmud am Bandleben finden sollte, werden mir im Schloß Balberg auf Lebenszeit eine Reihe Ge- mächler reserviert, über die ich jederzeit frei ver- fügen kann. Die Einkünfte aus dem Majorat gehören zur Hälfte mir. So — das wäre so das wesentlichste vorläufig. Geht du darauf ein, so bin ich die Sorge um das Majorat los und weiß es in den besten Händen. Und du wirst schon jetzt Majoratsherr, kannst schalten und walten wie du willst und hast für deine Mühe auch ein größeres Einkommen als bisher, denn du weißt ja, daß Balberg sehr ertrag- sähig ist. Was sagst du nun zu diesem Vor- schlag?“

Günters Gesicht war etwas bleich geworden. Wie eine fata Morgana stieg es vor ihm auf. Er dachte an das Mädchen, das er liebte. Dieser Vorschlag bot ihm eine Möglichkeit, sich ohne Sorge einen Hausstand zu gründen. Es war ein glänzendes Anerbieten, das ihn wohl ver- locken konnte. Aber er sträubte sich, es ernsthaft für möglich zu halten.

Eine Weile sah er mit großen Augen seinem Onkel ins Gesicht, dann atmete er hastig auf und sagte mit erzwingener Ruhe:

„Du hast mich einen Moment fassungslos, Onkel Viktor, wie von einem Schwindel befallen. Wenn einem armen Schüler plötzlich das große Los geboten wird, so verlegt es ihm den Atem. Ich weiß ja so ungefähr zu taxieren, was du da so mit offenen Händen verschänken willst. Es ist kein Wunder, wenn mir dabei das Blut ein wenig rebellisch wurde. Aber wenn das von dir kein Scherz ist, so ist es doch wohl nicht reif- lich bedacht, mir solch ein Angebot zu machen.“

Baron Viktor schüttelte den Kopf. „Keineswegs, mein Junge, es ist reiflich überlegt und bedacht. Ich weiß, daß Balberg in deinen Händen besser aufgehoben ist, als in den meinen. Außerdem ist es mir tatsächlich nur eine Last. Und ich bin, wie du weißt, reich genug, um auf die Hälfte der Einkünfte von Bal- berg verzichten zu können.“

Wünter strich sich über die Stirn.

„Ja, ja — das mag alles sein. Aber du hast vergessen, mit einem Faktor zu rechnen.“

„Mit welchem Faktor?“

„Dah du dich noch einmal verheiraten könn- test und einen männlichen Erben bekommst. Ging ich jetzt auf deinen Vorschlag ein und ge- wöhnte mich an die gute Zeit, an den Gedanken, Herr über Balberg zu sein, und es käme dann eines Tages ein Sohn von dir auf die Welt — dann hieße es für mich, meine Sachen packen und raus aus Balberg. Und dann würde es mich sehr bitter berühren, dann könnte es möglicher- weise doch noch dazu kommen, daß ich ein schlec- ter, neidischer Mensch würde. Aussteigen ist leicht — herabsteigen schwer.“

Baron Viktor machte eine abwehrende Be- wegung.

„Aber, mein lieber Junge, du kannst dir doch wohl denken, daß ich dir diesen Vorschlag gar nicht erst gemacht haben würde, wenn ich die Absicht hätte, mich jemals wieder zu verheiraten. Ich bin doch kein Idiot. So eine Dummheit kann ein Mann wie ich im höchsten Maße nur einmal machen. Schon das war beinahe straf- bar bei meiner Veranlagung.“

„Man soll aber nichts verreden, Onkel Viktor. Und ich würde dann jedenfalls immer in Angst und Not leben.“

Baron Viktor machte ein nachdenkliches Ge- sicht.

„Rein, das sollst du nicht, das wäre ja ein schlechter Dienst, den ich dir erwies. Wie kann ich dich nur überzeugen, daß ich ganz gewiß nicht wieder heiraten werde? Ach — das ist ja Un- sinn, mein Junge, verbeiß dich doch nicht in eine so absurde Idee, an der mein ganzer schöner Plan scheitern könnte. Aber warte — da komme ich auf einen Ausweg. Wir wollen mal das Fürchtenlächeln, um dich zu beruhigen, in den Be- reich der Möglichkeit ziehen. Gesezt also den Fall, ich heiratete und bekäme einen Sohn — der könnte doch, sagen wir, vor seinem fünf- undzwanzigsten Jahre das Majorat nicht überneh- men. Wir beide schließen also einen Vertrag, daß du, selbst wenn ich einen männlichen Leibes- erben hinterlasse, bis zu dessen vollendetem fünf- undzwanzigsten Lebensjahre Balberg unter den Bedingungen, die ich dir eben gemacht habe, ver- waltest, und daß dir keiner dreinzureden hat.“

Fortsetzung folgt.

### Möbl. Zimmer

Ein möbl. Zimmer mit elektr. Licht und Bad abends Badstraße 41, 1. St.

### Gr. schönes Zimmer

mit 2 Betten zu vermieten. Lindenstraße 19.

### Münzler Landstr. 11

Ein möbl. Zimmer, event. mit elektr. Licht, abends Bad, Lindenstraße 11, 1. St.

### Möbliertes Zimmer

an Herrn oder Dame zu ver- mieten. Dörfelstraße 23, 2. St.

### Möbliertes Zimmer

an Herrn oder Dame zu ver- mieten. Dörfelstraße 23, 2. St.

### Schönes möbl. Zimmer

zu vermieten. Dörfelstraße 23, 2. St.

### Steinweg 5, 3. St.

Ein möbl. Zimmer, event. mit elektr. Licht, abends Bad, Steinweg 5, 3. St.

### Einfach möbl. Zimmer

an Herrn oder Dame zu ver- mieten. Dörfelstraße 23, 2. St.

### Friedensstr. 6, 3. St.

Ein möbl. Zimmer, event. mit elektr. Licht, abends Bad, Friedensstr. 6, 3. St.

### Möbl. Zimmer

an Herrn oder Dame zu ver- mieten. Dörfelstraße 23, 2. St.

### Möbl. Zimmer

an Herrn oder Dame zu ver- mieten. Dörfelstraße 23, 2. St.

### Möbl. Zimmer

an Herrn oder Dame zu ver- mieten. Dörfelstraße 23, 2. St.

### Körnerwiese 2, 2. St.

Ein eleg. Zimmer m. Pension, elektr. Licht, Körnerwiese 2, 2. St.

### Pension

zu vermieten. Körnerwiese 2, 2. St.

### Möbliertes Zimmer m. Pension

an Herrn oder Dame zu ver- mieten. Körnerwiese 2, 2. St.

### Israel. Pension

mit vollständigen Pension in solchem Hause (Stadthausstr.).

### Zur Erholung

für leichte Arbeit.

### 3 Zimmer

an Herrn oder Dame zu ver- mieten. Körnerwiese 2, 2. St.

### 2 a 1 Zimmer

an Herrn oder Dame zu ver- mieten. Körnerwiese 2, 2. St.

### Büros

an Herrn oder Dame zu ver- mieten. Körnerwiese 2, 2. St.

### Pensionen

an Herrn oder Dame zu ver- mieten. Körnerwiese 2, 2. St.

### Leere Zimmer

an Herrn oder Dame zu ver- mieten. Körnerwiese 2, 2. St.

### Möbl. Mansarden

an Herrn oder Dame zu ver- mieten. Körnerwiese 2, 2. St.

### Möbl. Mansarde

an Herrn oder Dame zu ver- mieten. Körnerwiese 2, 2. St.

### Leere Mansarden

an Herrn oder Dame zu ver- mieten. Körnerwiese 2, 2. St.

### Mietgelände

an Herrn oder Dame zu ver- mieten. Körnerwiese 2, 2. St.

### 3 Zimmer

an Herrn oder Dame zu ver- mieten. Körnerwiese 2, 2. St.

### 2 a 1 Zimmer

an Herrn oder Dame zu ver- mieten. Körnerwiese 2, 2. St.

### Büros

an Herrn oder Dame zu ver- mieten. Körnerwiese 2, 2. St.

### Pensionen

an Herrn oder Dame zu ver- mieten. Körnerwiese 2, 2. St.

### Leere Zimmer

an Herrn oder Dame zu ver- mieten. Körnerwiese 2, 2. St.

### Möbl. Mansarden

an Herrn oder Dame zu ver- mieten. Körnerwiese 2, 2. St.

### Leere Mansarden

an Herrn oder Dame zu ver- mieten. Körnerwiese 2, 2. St.

### Verkäufe

an Herrn oder Dame zu ver- mieten. Körnerwiese 2, 2. St.

### Möbel

an Herrn oder Dame zu ver- mieten. Körnerwiese 2, 2. St.

### Browning

an Herrn oder Dame zu ver- mieten. Körnerwiese 2, 2. St.

### Gasofen

an Herrn oder Dame zu ver- mieten. Körnerwiese 2, 2. St.

### Lüster für Gas

an Herrn oder Dame zu ver- mieten. Körnerwiese 2, 2. St.

### Gebr. Linoleum

an Herrn oder Dame zu ver- mieten. Körnerwiese 2, 2. St.

### Baden-Einrichtung

an Herrn oder Dame zu ver- mieten. Körnerwiese 2, 2. St.

### Stühlenherd

an Herrn oder Dame zu ver- mieten. Körnerwiese 2, 2. St.

### Herrn-Kleider

an Herrn oder Dame zu ver- mieten. Körnerwiese 2, 2. St.

### Nähmaschinen

an Herrn oder Dame zu ver- mieten. Körnerwiese 2, 2. St.

### Ein neuer Ständerwagen

an Herrn oder Dame zu ver- mieten. Körnerwiese 2, 2. St.

### Div. Verkäufe

an Herrn oder Dame zu ver- mieten. Körnerwiese 2, 2. St.

### Kaufgelände

an Herrn oder Dame zu ver- mieten. Körnerwiese 2, 2. St.

### Breitmärkte

an Herrn oder Dame zu ver- mieten. Körnerwiese 2, 2. St.

### Blusen u. bessere Damenkleid.

an Herrn oder Dame zu ver- mieten. Körnerwiese 2, 2. St.

### Breitmärkte

an Herrn oder Dame zu ver- mieten. Körnerwiese 2, 2. St.

### Gebrachte Klein. Schuhwaren

an Herrn oder Dame zu ver- mieten. Körnerwiese 2, 2. St.

### Gebrachte Klein. Schuhwaren

an Herrn oder Dame zu ver- mieten. Körnerwiese 2, 2. St.

### Gelbstadepistole

an Herrn oder Dame zu ver- mieten. Körnerwiese 2, 2. St.

### Dezimal - Wagen

an Herrn oder Dame zu ver- mieten. Körnerwiese 2, 2. St.

### Wer verkauft Korsettstoffe

an Herrn oder Dame zu ver- mieten. Körnerwiese 2, 2. St.

### Ankauf

an Herrn oder Dame zu ver- mieten. Körnerwiese 2, 2. St.

### Kleider

an Herrn oder Dame zu ver- mieten. Körnerwiese 2, 2. St.

### Verkäufe

an Herrn oder Dame zu ver- mieten. Körnerwiese 2, 2. St.

